Pfarreiblatt

Nidwalden · Engelberg · Seelisberg

Seit 1996

25 Jahre Pfarreiblatt

Sonderausgabe zum Jubiläumsjahr

Anstelle eines Vorworts

Das Pfarreiblatt entsteht

Seit 25 Jahren erscheint in Nidwalden ein eigenes Pfarreiblatt. Wie kam es dazu?

Am Anfang war ein Wille

Für viele Nidwaldnerinnen und Nidwaldner ist es kaum mehr aus dem Alltag wegzudenken - das Pfarreiblatt. Dass alle 14 Tage ein frisch gedrucktes Pfarreiblatt mit Informationen und Lesestoff ins Haus geliefert wird, ist dabei dem Engagement verschiedener Kirchen- und Kapellräte und Dekanatsmitglieder vor nunmehr 28 Jahren zu verdanken. Sie bereiteten den Weg zur Erscheinung der Erstausgabe vor, welche kurz vor Weihnachten 1995 in den Briefkästen lag.

Arth und St. Maurice

Dass das Bedürfnis nach zeitnahen Informationen vorher schon bestand, versteht sich von selbst. Jahrelang wurden die Menschen in Nidwalden wöchentlich mit dem «Arther Pfarrblatt» mit Informationen beliefert. Dieses lieferte zwar seit 1927 zuverlässig Informationen aus Kirche und Glaube in die Pfarreien der Urschweiz; doch 1995 war sowohl dieses, wie auch das in Beckenried anstelle des «Arthers» abonnierte «Pfarrblatt St. Maurice», inzwischen in die Jahre gekommen. Neben Informationen zu Gottesdienstzeiten konnten die Pfarreien und Kaplaneien in Nidwalden keine weitergehenden lokalen Informationen publizieren. Lokalgeschichten, Bilder von Anlässen vor Ort oder journalistische Eigenbeiträge waren im «Arther» fast nicht möglich. Auch war das Layout inzwischen nicht mehr zeitgemäss - es glich eher einer Zeitung, wie sie den älteren Generationen noch aus ihrer Kindheit bekannt war. Über verschiedene Kanäle wurden die Landeskirche und das Dekanat Nidwalden auf das Bedürfnis nach lokaleren Redaktionsbeiträgen aufmerksam. So wurde denn eine Pfarreiblattkommission bestehend aus drei Mitgliedern gegründet mit dem Auftrag, ein Konzept für ein neues Nidwaldner Pfarreiblatt auszuarbeiten.

Das Pfarreiblatt liefert seit vielen Jahren in elf Lokalausgaben 22mal pro Jahr zuverlässig lokale und regionale Informationen und Beiträge. *Bild: Judith Duft*

Intensiver Weg

Dieser Aufgabe ist die Kommission nachgekommen. Unter der Leitung des damaligen Dekans und Stanser Pfarrers Albert Fuchs, der heute als Kaplan in Maria Rickenbach wirkt, nahm sie eine intensive Arbeit auf. Dadurch, dass Stans die einzige Pfarrei war, die zu diesem Zeitpunkt ein eigenes Pfarrblatt produzierte, hatte Fuchs bereits Pfarrblatterfahrungen. Das neu ausgearbeitete Konzept orientierte sich denn auch in weiten Teilen am Konzept des bestehenden Stanser Pfarrblatts. Die Kommissionsmitglieder besuchten jede Kirch- und Kapellgemeinde und stellten das detailliert ausgearbeitete Konzept vor.

Für Diskussionen sorgten nicht nur die Finanzen, sondern auch der Titel: Soll das neue, kantonale Informationsorgan «Pfarrblatt» oder «Pfarreiblatt» heissen? Schlussendlich einigte man sich darauf, dass die Verantwortlichen vor Ort diese Frage selber beantworten sollen. So erscheint in

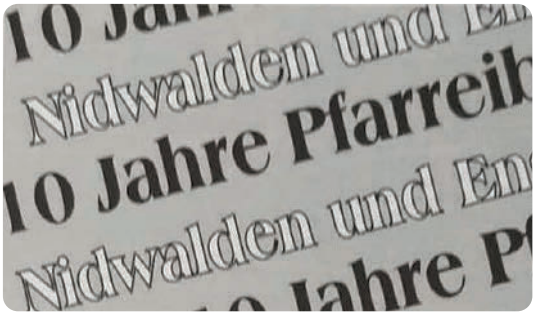
den meisten Orten in Nidwalden ein «Pfarreiblatt», Stans entschied sich dazu, den Namen ihres bisherigen Blattes beizubehalten.

Lokal und Regional

Das Pfarreiblatt erscheint noch heute im selben Grundkonzept, wie die erste Ausgabe am 22. Dezember 1995. Unterschieden wird vor allem zwischen einem lokalen und einem regionalen Teil.
Die lokalen Seiten werden seit Beginn von den Pfarreien und Kaplaneien sowohl im Inhalt, als auch im Layout selber gestaltet. Die mit dem neuen Pfarreiblatt zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zeigen sich nur schon an der Flexibilität der Seitenzahl für eigene Beiträge aus dem Pfarrei-/Kaplaneileben: Je nach Bedürfnis können vier Seiten oder weit über zehn Seiten mit Informationen und Beiträgen bestückt werden.
Den Lokalseiten angegliedert sind die regionalen Pfarreiblattseiten. Seit der ersten Ausgabe wird die Layout- und Inhaltsgestaltung dieses Teils von Mitarbeitenden der heutigen Fachstelle KAN, damals: Katholische Arbeitsstelle Nidwalden, wahrgenommen. Die vier Regionalseiten bilden seit 25 Jahren meist die letzten vier Seiten des Pfarreiblatts. Auf ihnen werden Informationen und Beiträge veröffentlicht, welche von kantonalem und regionalem Interesse sind - etwa Neuigkeiten aus Bistum und Weltkirche oder Beiträge zu Landeskirche und Dekanat.

Das Pfarreiblatt interessiert

Dieses Konzept hat sich bewährt und das Pfarreiblatt wurde zu einer wichtigen Informationsquelle für die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner. Ursprünglich in 24 Ausgaben pro Jahr, erscheint es heute mit 22 Ausgaben jährlich in einem Erscheinungsrhythmus von zwei, in Ferienzeiten drei, Wochen. In ihm finden Berichte und Beiträge Platz, die in anderen Medien der Region nur wenig Beachtung finden: lokale Ereignisse, kirchennahes Vereinsleben, Glaubensthemen, Lokalgeschichten, Rückblicke auf Erstkommunion und Firmung und vieles mehr. Häufig direkt von Betroffenen selber geschrieben und lokal redigiert, leistet das Pfarreiblatt seit 25 Jahren einen wertvollen Beitrag nicht nur für das kirchliche Leben, sondern für das gesellschaftliche Leben in der Region im Allgemeinen.



Das Sujet zum Jubiläum «10 Jahre Pfarreiblatt Nidwalden und Engelberg» (2006). Mittlerweile erscheint das Pfarreiblatt auch in Seelisberg.

Die Jubiläumsausgabe - eine Reise

Auf den nachkommenden Seiten gibt es viel zu lesen und zu entdecken. Die Lektüre gleicht einer Reise durch die Region: Die Pfarreien und Kaplaneien von Nidwalden stellen sich, ihr lokales Leben und ihr Pfarreiblatt vor. Die Beiträge zeigen eindrücklich auf, wie vielfältig und lebendig die Region Nidwalden ist.
Wie in den gewohnten Pfarreiblattausgaben ist auch in der Jubiläumsausgabe nicht nur der Inhalt, sondern auch das Layout in den Pfarrämtern vor Ort entstanden. Auch in der gesonderten Jubiläumsausgabe sollen Sie, liebe Leserinnen und Leser, das Pfarreiblatt erkennen, wie es seit 25 Jahren zuverlässig in Ihrem Briefkasten liegt.

Viel Spass beim Lesen,
Severin Schnurrenberger, Regionalredaktion

Stans – Oberdorf – Büren

Auszüge aus den Pfarrblättern ab 1995 – Texte vor allem aus der Rubrik «Aus dem Leben der Pfarrei»

Ein neues Pfarrblatt
Im Dekanat Nidwalden erscheint mit dem neuen Jahrgang ein gemeinsames Pfarrblatt. Unser Pfarrblatt (Stans) wurde dabei als Vorbild genommen.

November/Dezember 1995

Während August bis November wurden Konzerte in folgenden Kapellen von Stans gehalten: Oberes und Unteres Beinhaus, St.-Josef-Kapelle, St.-Rochus-Kapelle, St.-Heinrich-Kapelle, Mettenwegkapelle, Oelbergkapelle, Friedhofskapelle und Muttergotteskapelle.

Juni/Juli 1995

Gesucht wird eine dienstbereite Person aus dem Volk. Die ehrenvolle Aufgabe könnte auch – nach festzulegendem Einsatzplan – zwei Personen übertragen werden. Konkret: Es geht um die Nachfolge von Theo Theiler als Fahnenträger bei Beerdigungen.

Januar/Februar 1995

20 Jahre Volksbibliothek Stans – wie es war

1976 zügelte die Pfarreibibliothek aus dem engen Parterrezimmer des Pfarreiheims ins neurenovierte Sigristenhaus. Aus der Pfarrbibliothek wurde die erste Freihandbibliothek des Kantons, nun Volksbibliothek genannt. (...) Nun (1996) ist die Zeit der Volksbibliothek vorbei.

Juni 1996

Wie war es wunderbar:
Wieder einmal Schnee in den Weihnachtsferien, Schnee bis in die Niederungen!

Januar 1997

Unsere Italiener laden zu einem gemeinsamen Fest ein. Ich freue mich, wenn viele Pfarreiangehörige das Angebot des gemeinsamen Feierns und Essens annehmen.

Juni 1997

Neue Gesichter in der Pfarrei

Markus Elsener-Wagner als Jugendseelsorger

August 1997

350 Jahre Pfarrkirche Stans
St. Peter und Paul

Es ist etwas Besonderes, ein Kirchenjubiläum feiern zu dürfen, etwas Aussergewöhnliches, weil die Feier vor allem Herz und Sinn ansprechen soll. «Am Leben weiterbauen» – dieser Grundgedanke soll uns verpflichtend durch das Jahr 1997 begleiten.

Rückblick vom Februar 1998

Das OK Guggenüberfall Stans hat der Pfarrei aus dem Erlös der Fasnachtseröffnung 1998 eine Spende von Fr. 1000.– für soziale Hilfe zukommen lassen. Ich schätze diese noble Geste und danke ganz herzlich.

November/Dezember 1998

Frohes Singen mit dem neuen Katholischen Gesangbuch

Lange haben wir auf das neue Gesangbuch warten müssen. Schon vor einem Jahr war es angesagt. Nun ist das neue Buch hergestellt und zum Teil ausgeliefert worden. Ein bedeutsames Ereignis!

November 1998

Gleichsam als Neujahrsgeschenk wird unsere neue Hauptorganistin **Judith Brem** ihr Amt antreten. Ich darf sie als neue Mitarbeiterin begrüssen.

Dezember 1998

Ich vermisse ein Kind.
Für die Tauffeiern mit den Erstkommunikanten am Sonntag, 6. Juni, habe ich für den 11.00-Uhr-Gottesdienst noch keinen Täufling.

Mai 1999

Das Projekt «Firmung ab 18» will frischen Wind in die Kirche bringen. Ob das gelingt, hängt vom Mittragen der ganzen Pfarrei ab, insbesonders jetzt ganz aktuell von den betroffenen Eltern.

Juni 1999

Wir schauen zurück!
Sendungsgottesdienst
Seit einigen Wochen sind 45 Jugendliche daran, sich auf die Firmung vorzubereiten. Sie sind die Ersten, die nach dem neuen Projekt «Firmung ab 18» zum Sakrament der Firmung hingeführt werden.

November 1999

Es grenzt an ein Wunder, dass es bei uns am 2. Weihnachtstag beim heftigen Sturm keine Todesopfer gab. Grosse Balken und ganze Hausdächer flogen fort.

Januar 2000

Spurgruppe für pfarreiliche Erwachsenenbildung

Vier Frauen und fünf Männer haben sich mit Zielsetzungen, Inhalten und Formen der Erwachsenenbildung auseinandergesetzt und werden im Februar ein erstes Pro-gramm herausgeben. (aktuRel)

Januar 2001

Zum Abschied von Pfarrer Albert Fuchs
Dazu Kirchmeier Peter Bättig:

So hat Pfarrer Fuchs in der Pfarrei sehr vielseitig gewirkt. Wir nehmen ihn wahr als gütigen Seelsorger, als zielstrebigen Bauherrn, als zukunftsorientierten Manager, als kundigen Reiseleiter, und vieles wäre noch aufzuzählen für eine abschliessende Würdigung.

August 2001

Ökumenischer Versöhnungsweg 2005

Zum ersten Mal durften wir den Versöhnungsweg durchführen. Erfreulicherweise nahmen rund 130 Kinder von Stans-Oberdorf-Büren teil.

März 2005

Installation von Pfarrer David Blunschi

Am Sonntag, 14. April, wurde David Blunschi von Dekan Stefan Zelger feierlich als Pfarrer von Stans installiert.

Mai 2002

Impressionen vom 2. Helfer- und Helferinnen-Fest 2003
Das zweite Fest war – wie das erste – ein grosser Erfolg. Eingeladen wurden alle, die in unserer Pfarrei freiwillig und zum grossen Teil unentgeltlich arbeiten.

Engel und Teufel bringen alles an den Tag.

März 2003

Ausgrabungen im Kirchenbezirk
Die Wege und Wiesen vor dem Pfarreiheim, den Kaplanenhäusern und dem Katechetenhaus sollen erneuert werden. Am Dienstag, 8. Juni, fand eine erste Sondierungsgrabung statt. Schon nach etwa 40 cm stiess die Baggerschaufel auf einen Haufen menschlicher Gebeine. Sofort wurden die Grabungen gestoppt.

Juni/Juli 2004

Neuer Vikar in Stans

Ich bin glücklich, dass wir für die Pfarrei Stans ab August einen neuen Vikar erhalten. Er heisst Melchior Betschart, stammt aus Ingenbohl und ist gegenwärtig als Vikar in Schattdorf tätig.

Juni 2006

Jubiläumsfest 75 Jahre Blauring Stans-Ennetmoos

Nach Monaten der Planung war es am Samstag, 17. Mai 2008, endlich soweit. Es konnte gefeiert werden! Das Fest begann mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche.

Juni/Juli 2008

Schlüsselübergabe im Pfarreiheim

Seit 20 Jahren managen Friedrich Häcki und seine Frau Marie-Rose die Belange des Pfarreiheims.

Am 5. August 2013 tritt Daniel Lüönd aus Stans offiziell die Nachfolge von Friedrich Häcki im Pfarreiheim an.

Juli 2013

Ein Sakristan geht in Pension

Fredy Näpflin geht Ende Oktober nach 30 Jahren als Kirchensigrist in Pension.
Er hat mit grossem Engagement «seine» Kirche unterhalten und hat viele Geschichten zu erzählen.

August 2013

Gratulation

zum Goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Thomas Frei

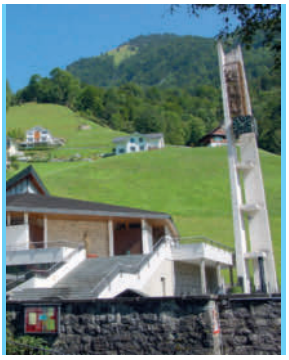
Juli 2015

Welche Einblicke in unser vielfältiges kirchliches Leben in den nächsten 25 Jahren wohl publiziert werden können?

Herzlichen Dank den kirchlich Engagierten und den zahlreichen Leserinnen und Lesern!

Pfarrblatt

Büren / Niederrickenbach



Pfarrblatt-Ausflug
Maria Rickenbach und Büren

Veränderungen prägen unser Leben!

Im Jahre 1987 wurde an der ordentlichen Herbstversammlung der Kapellgemeinde beschlossen – wenn auch nur knapp –, für Niederrickenbach und Büren **wöchentlich ein eigenes Pfarrblatt** in Zeitungsformat herauszugeben.
Die Mutterpfarrei der beiden Orte, St. Peter und Paul, Stans, billigte das Vorhaben.
Aber bereits ein halbes Jahr später erschien am 12. August 1988 die letzte separate Ausgabe! Im Nidwaldner Volksblatt vom 2. September 1988 ist zu lesen: «Die anlässlich der Kapellgemeindeversammlung geäusserten Bedenken haben sich schneller bestätigt als erwartet. Bald stellte sich nämlich heraus, dass Kinder aus Oberdorf, die in Büren die Schule besuchen, über kirchliche Belange nicht mehr so informiert waren wie zur Zeit, als Büren im Stanser Pfarrblatt integriert war.»

15 PFARRBLATT STANS

So erschien im Sommer 1988 einerseits wieder das **altbekannte,** vierzehntägliche Pfarrblatt für Stans, Oberdorf, Büren und Niederrickenbach, und anderseits wurde **neu** erstmals in Nidwalden die Gemeindeleitung einem «Laien» anvertraut: «Geschätzter Pater Adelhelm, lieber Felix Stöckli! Wir Bürer heissen Sie herzlich willkommen in Eurem neuen Zuhause, in unserer Bruderklausenkirche in Büren, in Eurem neuen Wirkungsort. Auf die Mitarbeit der Bürer können Sie sich verlassen. Wir wollen am kirchlichen Leben teilnehmen, aktiv mitarbeiten und die Aufgaben der Laien ernst nehmen, um die christliche Gemeinschaft zu pflegen und zu fördern.»

Veränderungen prägen unser Leben!

Das Layout gibt alle paar Jahren Anlass zu reden: Die Schrift gefällt den einen mehr als den anderen, wann wird das Pfarrblatt endlich farbig, es braucht mehr Fotos ...!

Der Wallfahrtspfarrer Albert Fuchs und das Kaplaneiteam Büren sind dankbar, dass die beiden Kaplaneien im «Mutterschoss» der Pfarrei Stans gut aufgehoben sind.
Wir hoffen, dass unsere Kaplaneien auch in den nächsten 25 Jahren ein paar Seiten des Pfarrblattes gestalten und so zum Ausdruck bringen können: Wir arbeiten und gestalten zusammen, wir gehören zusammen, und zusammen sind wir eine «Familie»!

Pfarrer Albert Fuchs und Kaplaneiteam Büren

Wie es mit dem Pfarreiblatt weiterging...

Pfarreiblatt Nidwalden-Engelberg-Seelisberg

Im Laufe der Zeit hat sich das Pfarreiblatt verändert. So haben sich etwa neue Orte dem Verbund angeschlossen

Das Pfarreiblatt wächst

Aus dem kantonalen Pfarreiblatt Nidwalden wurde schon bald ein Regionales Pfarreiblatt: Bereits im November 1997 schloss sich mit Engelberg eine Obwaldner Ortschaft dem Pfarreiblattverbund an. Die mit Nidwalden verbundene Engelberger Bevölkerung erhält seit diesem Zeitpunkt ein Pfarrblatt, welches sie auch bei Besuchen bei Freunden in Nidwalden (und umgekehrt) wiedererkennen. 2007 schloss sich mit Seelisberg eine weitere ausserkantonale Kirchgemeinde dem Nidwaldner Pfarreiblattverbund an. So entwickelte sich das Pfarreiblatt Nidwalden zum Pfarreiblatt Nidwalden - Engelberg - Seelisberg.

Technische Entwicklungen

Eine Herausforderung blieb von Beginn an die rasante technische Entwicklung. So gestalteten die meisten zuständigen Redaktionen zu Beginn das Pfarreiblatt jahrelang im Word-Programm. Die damit einhergehenden Herausforderungen sind jedem Wordnutzer aus den 90er- und 2000er-Jahren wohlbekannt. In jährlichen Treffen in den Räumen der heutigen Fachstelle KAN geben sich noch heute die Redaktorinnen und Redaktoren gegenseitig Rückmeldungen zur Gestaltung und Inhalt, und helfen einander bei Herausforderungen mit Soft- und Hardware. Verschiedentlich organisierte die Regionalredaktion im Anschluss Weiterbildungsangebote zu spezifischen Themen der Redaktionsarbeit. Denn auch wenn heute überall mit den benutzerfreundlicheren Programmen In-Design oder Scribus gearbeitet wird, bringen «PC-Angelegenheiten» immer wieder auch unvorhergesehene Problemstellungen mit.

Bereits 1997 trat auch Engelberg dem Nidwaldner Pfarreiblattverbund bei. *Bild: Archiv Pfarreiblatt*

Im Laufe der vergangenen 25 Jahre hat sich auch die Art und Weise der Datenübermittlung und Kommunikation vereinfacht: Jahrelang wurden die druckfertigen Seiten von den Pfarreien, Kaplaneien und der Regionalredaktion auf Disketten gesammelt und in die Druckerei gebracht. Das ist heute nicht mehr notwendig: E-Mail und Internet sei Dank!

Gesellschaftliche Entwicklungen

Neben der technischen Entwicklung, sind die Redaktionen mit gesellschaftlichen Fragen konfrontiert. Schliesslich gibt es das Pfarreiblatt nicht zum Selbstzweck, sondern für die Menschen vor Ort. Entsprechend veränderte sich auch die inhaltliche Gestaltung der Pfarreiblatts. Mit ihrem guten Gespür für den Puls der Leute vor Ort und ihrem breiten Wissensschatz haben die Redaktionen das Pfarreiblatt immer aktuell gehalten - und sie machen das noch immer mit einer Zuverlässigkeit, die ihresgleichen sucht.

Severin Schnurrenberger, Regionalredaktion

Stansstad · Obbürgen · Kehrsiten
1996 - 2021

Pfarreisekr. Bigi Mathis, 2000-2020

Stansstad

Als Brigitte **(Bigi)** Mathis am 1. März 2000 ihre neue Stelle als Pfarreisekretärin antrat, zählte das «Erstellen» des Stansstader Teils des Pfarreiblattes zu den Kernaufgaben ihrer neuen Tätigkeit. Diese Arbeit war damals eine ganz andere als heute, weniger digital, dafür mehr handwerklich: Zwar konnte Bigi den Pfarreiblatttext bereits mittels Computer tippen und auf einer Diskette abspeichern, aber noch nicht der Druckerei mailen. Grafische Bildnisse musste sie sogar zuerst aus einer Vorlage (Zeitschrift) herauskopieren, dann mit einer Schere zuschneiden und in die ausgesparte Lücke auf das ausgedruckte Papiertextblatt kleben. Zu guter Letzt musste sie jeweils die Diskette mit dem Text, dazu etwaige Fotos, sowie andere Bildmaterialien, zur Druckerei nach Dallenwil bringen.

Katechetin Anna Troxler, 1987-2010

Obbürgen

Nach dem Wegzug von Pfarrer Paul Müller gehörte auch das Erstellen des Pfarreiblattes ab 1997 zu meinen Tätigkeiten. Anfänglich durfte ich den Computer im Schulhaus benützen. Das Pfarreiblatt in Word musste in die Druckerei Odermatt in Dallenwil gebracht werden. Wenn Schwierigkeiten und die Tücken mit dem System auftauchten, durfte ich auf die Hilfe von Markus Rothenfluh zählen. Nach einiger Zeit konnte ich das Pfarreiblatt zu Hause bearbeiten und online an die Druckerei schicken. 2010 übergab ich diese Aufgabe an Theres Loup.

Kaplan Matthias Rey, 1993-2000

Kehrsiten

Eine Predigt für die Katz

Nächsten Sommer mögen es 25 Jahre sein. Es war ein milder Sonntagmorgen. Die Kapelle war gut besetzt und die Tür stand offen. Der Duft frischer Seeluft und das Geplätscher bewirkten eine friedliche Stimmung. Die Kirchgänger lauschten meiner Predigt. Da hörte man ein leises „Gling Gling": Hugo, die Katze, kam durch den Mittelgang mit ihrem Glöcklein um den Hals. Die Stimmung änderte sich schlagartig und Hugo zog die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Über keine andere Predigt wurde später noch so viel geredet.

Unsere erste Pfarreiblatt-Ausgabe 1996

Wir geben hier das wieder, was der damalige Stansstader Pfarrer Stefan Zelger im ersten Pfarreiblatt schrieb, mit dem Titel:

«Zum neuen Pfarreiblatt»

Liebe Pfarreiangehörige. Sie haben erstmals unser völlig neu gestaltetes Pfarreiblatt in den Händen. Vor gut drei Jahren kam der Wunsch nach einer anderen Form des Pfarrblattes auf, das in seiner Gestaltung ansprechender sei, in dem wir mehr Platz für die pfarreilichen Informationen haben, und in dem wir im kantonalen Teil auch einen Blick über unsere Pfarreigrenzen hinaus werfen können. In der Ersten Nummer von «Stansstad Aktuell» wurde es dann schon vorgestellt, und jetzt ist es also da. Da ist zuerst einmal das neue Format. Nachdem schon bisher die Kaplanei Kehrsiten auf unserer Pfarrseite Platz gefunden hatte, (wenn wir nicht selber zu viele Hinweise unterbringen mussten) ist nun neu auch die Pfarrei Obbürgen in diesem Pfarreiblatt integriert. So gilt das gleiche Pfarreiblatt für die ganze politische Gemeinde Stansstad. Wichtig ist auch der schon erwähnte kantonale Teil, der auf regional wichtige Veranstaltungen aufmerksam macht. Damit Sie sich gleich in diesem Pfarreiblatt zu Hause fühlen, wollen wir nach Möglichkeit immer eine gewisse Reihenfolge einhalten; Zuerst kommt unser Stansstader Teil mit liturgischem Kalender, Berichten, Veranstaltungen; darauf folgen die vier Seiten des kantonalen Teils und am Schluss dann die Mitteilungen Obbürgen und Kehrsiten. Auf der Rückseite finden Sie Schlaglichter auf die wichtigsten Veranstaltungen. Auf dieses neue Pfarreiblatt hin haben

wir auch die Adresskartei der Empfänger überarbeitet. In Zukunft erhalten es nun alle Haushalte mit einem Pfarreimitglied. Es ist allerdings möglich, dass einige Haushalte mehrere Pfarreiblätter erhalten, zum Beispiel, wenn erwachsene Kinder noch bei ihren Eltern wohnen. Da wären wir froh um eine Mitteilung, damit wir nicht unnötig viele Pfarreiblätter versenden. Vielleicht hat jemand auch kein Interesse an diesem Pfarreiblatt; auch da wären wir froh um eine entsprechende Mitteilung.

Pfr. Stefan Zelger

Verbindung schaffen und den Blick weiten: Kantonales Pfarreiblatt NW

Was lange Zeit als Anliegen herumgetragen wurde, liegt nun in seiner ersten Ausgabe vor: das kantonale Pfarreiblatt NW. Von der Unzufriedenheit über die Möglichkeiten des bisherigen Pfarrblatts bis zur vorliegenden Ausgabe, war ein weiter Weg zu gehen. Auch in Zukunft wird es Aufgabe sein, dieses Kantonale Medium immer wieder den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Die einzelnen Pfarreien sind für den Inhalt und die Gestaltung ihrer Seiten verantwortlich. Der Kantonale Teil wird von der kantonalen Redaktion verantwortet. Dieser informiert über pfarreiübergreifende Angebote und greift nach Möglichkeit grundsätzliche und aktuelle Themen aus Kirche und Gesellschaft auf. Die Pfarrei Stans wird vorläufig die bisherige Gestaltung ihres «Pfarrblattes» beibehalten und diesem den kantonalen Teil beifügen. Ich danke allen, die in den Redaktionsteams der Pfarreien mittun. Sie mussten sich in kurzer Zeit in das neue Konzept einarbeiten. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Thomas Feldmann, (damaliger) Kantonaler Redaktor

Pfarrei Obbürgen

Pfarrkirche Antonius von Padua
Die Planung der Kirche Obbürgen wurde 1944 durch den amtierenden Kaplan Peter Meyer (1888 – 1955) mit dem Kirchenarchitekten Fritz Metzger Zürich (1898 –1973) in Angriff genommen. Nach zahlreichen Einwendungen wurden die revidierten Pläne mit der Grundsteinlegung 1953 verwirklicht. Am 9. Mai 1954 wurde die zu dieser Zeit sehr moderne Kirche dem heiligen Antonius von Padua geweiht.

Lourdesgrotte Seewliweid
Der damalige Kaplan Peter Meyer (1888 – 1955) plante und erbaute die Grotte mit dem Kreuzweg. Die Bevölkerung von Obbürgen unterstützte ihn tatkräftig. Am ersten Julisonntag 1926 konnte die Lourdesgrotte am Seewligrat eingeweiht werden.

Bürgenstock Kapelle
Die Gräfin de la Baume lies 1897 eine Kapelle auf dem Bürgenstock im Stil der St. Jost-Kapelle erbauen. Mit der Eingliederung des hintern Tales in die Pfarrei Obbürgen kam auch diese Kapelle in den Amtsbereich des Pfarrers von Obbürgen.

Trogen Kapelle Maria zum Schnee
Die Weg-Kapelle „Maria zum Schnee" auf Trogen wurde als Wallfahrtsort 1758 erwähnt. Die Kapelle ist anlässlich einer grossen Seuchengefahr als Gelöbnis erbaut worden. Am Titularfest im August pilgerte die Bevölkerung zur Kapelle und betete den Psalter.

Die Kapellgemeinde Maria in Linden
DAMALS und HEUTE

DAMALS – Kehrsiten, ein WALLFAHRTSORT mit besonderem Charme!

Als 1612 den beiden Kehrsiter Fischern zwischen zwei Linden am Seeufer die Muttergottes erschien, waren sie so stark berührt, dass sie beschlossen, an diesem Ort ein kleines Bethaus zu errichten. Bald pilgerten viele WallfahrerInnen nach Kehrsiten, und so ist Maria in Linden bis heute für viele Menschen ein Ort geblieben, um Kraft zu tanken und Rat zu finden.
Im Laufe der Jahre wurde die Kapelle mehrmals erneuert und vergrössert. Im Sommer 1996, in den Anfängen des neuen regionalen Pfarreiblattes, wurde die Kapelle renoviert. Dazu hat Sr. Benedicta Fürer der Spirituellen Weggemeinschaft eine goldige Anekdote zu berichten: «Die Stuckaturen im Innern der Kapelle wurden damals neu vergoldet. Bei dieser Arbeit fiel feiner Goldstaub auf den Boden. Zu schade, dachte sich Sr.M.Baptista und durfte dann dieses Gold mit viel Geduld aufsammeln und zur Verschönerung ihrer Ikonen gebrauchen.»

Die Ankunft der Wallfahrer aus Luzern am Ufer von Kehrsiten ca. 1811. «Lith. Frères Eglin à Lucerne» Bild: © J.Zwyssig

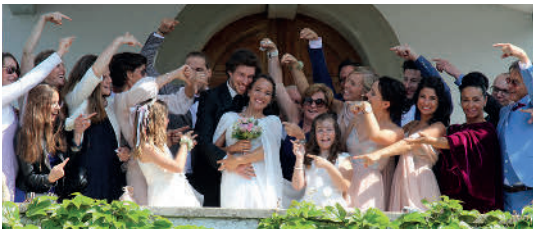
HEUTE – Warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne so nahe liegt?

Möchten Sie eine Wallfahrt nach Kehrsiten organisieren, einen Gottesdienst feiern oder sonst eine Veranstaltung in der Kapelle durchführen? Die «kleine Axenstrasse» ist ab Frühling 2022 neu saniert, damit einem Fussmarsch oder einer Velotour am Ufer des Vierwaldstättersees nichts mehr im Wege steht. Die Kapelle lädt ein zum Verweilen in der Stille, eine Kerze zu entzünden oder im Bittbuch Dank und Gebet einzutragen.

Sternsinger - *Jahr für Jahr sind die Sternsinger unterwegs und bringen allen Bewohnern in Kehrsiten den Segen ins Haus.*

Darf es auch mal ganz was anderes sein? Dann ist die **Seeüberquerung** *von Kastanienbaum bis zur Kapelle Maria in Linden ein Sommerhighlight für alle Wasserbegeisterten.*

Hochzeiten - *Ebenso ist die Kapelle Maria in Linden der ideale Ort, um den schönsten Tag im Leben oder andere Familienanlässe zu feiern.*



*Am ersten Sonntag im Mai findet der «***Chäfersunntig***» statt. Diese alte Tradition geht auf eine grosse Maikäfer-Plage zurück. Man legte damals das Gelübde ab, jedes Jahr mit einer Flurprozesseion zu danken, wenn die Plage aufhöre. Heute werden an diesem Tag auch die Fahrzeuge und Boote gesegnet. Bilder: © Roly Blättler*

Pfarrei Dallenwil

Chronik

Die Kirche in Dallenwil ist dem hl. Laurentius geweiht. Er ist auch auf dem Gemeindewappen abgebildet. Im Jahr 1923 wurde der erste Pfarrer eingesetzt, bis zu diesem Zeitpunkt war Dallenwil eine Kaplanei und wurde von der Mutterpfarrei Stans versorgt. Die Pfarrei zählt aktuell 1381 Katholikinnen und Katholiken und wird von Christina Tscherfinger, Pastoralassistentin, und Pfarradministrator Erich Lehmann betreut. Seit 2006 der Seelsorgeraum Engelbergertal geschaffen worden ist, sind die Pfarreien Wolfenschiessen und Dallenwil und die Kaplanei Oberrickenbach näher zusammengerückt und verschiedene Aufgaben werden gemeinsam angegangen. Für die finanziellen und administrativen Grundlagen der Pfarrei Dallenwil zuständig ist der Kirchenrat, der aus fünf Mitgliedern besteht:
René Wallimann, Präsident; Claudia Mathis, Vizepräsidentin und Finanzen;
Pia Odermatt-Niederberger, Aktuarin; Klaus Odermatt, Liegenschaften;
Erich Lehmann, Pfarradministrator

Eindrücke unseres Pfarreiblattes

Für den vorliegenden Text habe ich mit Pfarrer Toni Wenger gesprochen, der heute in Bellwald VS lebt. Ihm war die Pfarrei Dallenwil von 1988 bis 2006 anvertraut. Er hat also die ersten 10 Jahre des 1996 neu konzipierten Pfarreiblattes miterlebt und vor allem auch mitgeprägt. Er hat damals auch angeregt, dass die Dallenwiler ihr Pfarreiblatt gratis erhalten konnten.
Pfarrer Wenger erinnert sich, dass ihm damals Leserinnen und Leser erzählt haben, sie hätten jeweils, wenn die Post gekommen sei, als Erstes nachgeschaut, ob das Pfarreiblatt dabei sei.
Auf so grosses Interesse dürfen wir heute nicht mehr hoffen, zu vielfältig sind die Möglichkeiten sich zu informieren, und zu sehr ist der Bezug vieler Menschen zur Kirche, zur Pfarrei, in den letzten Jahrzehnten auch geschwunden.

Meine Erfahrung mit dem Pfarreiblatt ist folgende: Menschen, die der Pfarrei verbunden sind, lesen es regelmässig und kritisch. Von ihnen höre ich, wenn wir etwas verpasst haben oder etwas nicht richtig wiedergegeben worden ist. Aber auch viel Wohlwollen und positive Rückmeldungen kommen von diesen Leserinnen und Lesern. Kürzlich habe ich nach einem meiner Editorials von einem Mann ein Heft erhalten mit wunderschönen, meinen Text ergänzenden Gedanken. So komme ich ab und zu über das Pfarreiblatt mit Menschen in ein Gespräch. Gerade in dieser Zeit, wo die meisten Pfarreianlässe nicht stattfinden können und Begegnungsmöglichkeiten eingeschränkt sind, schätze ich diesen Weg des Gedankenaustausches sehr. Es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle den Frauen und Männern im Hintergrund, den Pfarreiblatt-Redaktorinnen und -Redaktoren zu danken, die mit viel Fantasie, Kreativität und Aufwand den lokalen Teil gestalten. Was das heisst, alle zwei bis drei Wochen, insgesamt 22-mal im Jahr, korrekte, informative pfarreiliche Seiten zusammenzustellen, müssen wir uns als sehr anspruchsvoll vorstellen!
Die Redaktorinnen und Redaktoren der letzten 25 Jahren waren und sind:
Edwin Zemp, Uschi Moor, Yvonne Bosshard,
Karin Briker und Sissi Zimmermann.
Ihre Namen hier einmal zu nennen, verstehe ich als symbolischen Dank für all ihre Hingabe und für all die Freude, die sie den treuen Leserinnen und Lesern bereitet haben und immer noch bereiten!

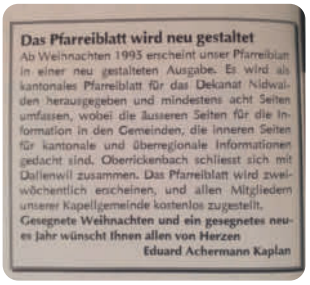
Christina Tscherfinger, Pastoralassistentin

Kaplanei Oberrickenbach

Chronik

Die Heiligkreuz-Kapelle wurde 1795 zu Ehren des heiligen Kreuzes und der Schmerzhaften Mutter eingeweiht. Die Kapellgemeinde zählt aktuell 174 Katholikinnen und Katholiken.
Unser Seelsorger ist Herr Kaplan Josef Niederberger.
Der Kapellrat besteht aus fünf Mitgliedern:
- Kaplan Josef Niederberger, Seelsorger
- Kobi Barmettler, Präsident
- Anita Waser, Aktuarin
- Madeleine Christen, Kassier
- Erwin Christen, Immobilienverwalter

Entstehung unseres Pfarreiblattes



Das Pfarreiblatt wird neu gestaltet

Ab Weihnachten 1995 erscheint unser Pfarreiblatt in einer neu gestalteten Ausgabe. Es wird als kantonales Pfarreiblatt für das Dekanat Nidwalden herausgegeben und mindestens acht Seiten umfassen, wobei die äusseren Seiten für die Information in den Gemeinden, die inneren Seiten für kantonale und überregionale Informationen gedacht sind. Oberrickenbach schliesst sich mit Dallenwil zusammen. Das Pfarreiblatt wird zweiwöchentlich erscheinen, und allen Mitgliedern unserer Kapellgemeinde kostenlos zugestellt.

Gesegnete Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen allen von Herzen

Eduard Achermann Kaplan

(Auszug aus dem ersten kantonalen Pfarreiblatt 01/96)

Vor 25 Jahren entschied der Kapellrat im kantonalen Pfarreiblatt mitzuschreiben und es neu mitzugestalten. Oberrickenbach schloss sich mit Dallenwil zusammen und zu Weihnachten 1995 erschien die erste neue Ausgabe.
Bernadette Waser war Mitglied im Kapellrat und hatte das Amt der Kapellschreiberin inne. Da bot es sich doch an, dass Bernadette auch gleich die Seiten im Pfarreiblatt schreiben könnte. So wurde sie also vom Kapellrat dazu «verknurrt», dieses Amt gleich zu übernehmen. Bis 2003 schrieb Bernadette alle zwei Wochen die Oberrickenbacher-Seite im Pfarreiblatt. Einige Jahre brachte Bernadette ihre geschriebene Seite direkt in die Druckerei Odermatt, bis Markus Limacher von der Kantonalen Arbeitsstelle bei ihr zu Hause das Internet entsprechend einrichtete, damit in Zukunft die Seiten per E-Mail versendet werden konnten. Diese Massnahme vereinfachte den Versand ungemein.
Silvia Gräni übernahm das Amt 2004 bis 2010. Auf meine Anfrage, woran sie sich noch erinnere aus dieser Zeit, antwortete sie mir Folgendes: «Etwas ist mir geblieben über mein allererstes Pfarreiblatt, welches ich geschrieben habe.
Nachdem es zugestellt worden war, kam schon die erste Reklamation. Ich hatte einen kleinen Artikel über Engel geschrieben. Soweit ich mich erinnern kann, beschwerte sich eine Person, man dürfe nicht über Engel schreiben, wo wir ja nicht genau wissen, ob es diese Wesen überhaupt gibt. Es war sicher nicht ein optimaler Start, der mich jedoch nicht umgehauen hat.»
Natürlich ist jedem freigestellt zu denken, ob es diese Engelwesen gibt oder nicht. Mir begegnen solche Wesen immer wieder in allen möglichen Formen und Gesten. Sie wärmen das Herz und bringen der Seele Freude, Zuversicht und Frieden. Hatte nicht jeder schon einmal dieses Gefühl...?
Anfang 2011 übernahm ich diese Aufgabe von Silvia. In einigen Ausgaben bleibt Platz für Bilder oder Sprüche. Oft verwende ich gerne eigene Bilder von Sujets, die ich in unserer schönen Natur finde und fotografiere. Manchmal muss man gar nicht weit weg, wenn das Schöne so nah ist. Ich habe hier oben meine Heimat gefunden und bin stolz, mit meinem «Ämtli» etwas zu unserer Dorfgemeinschaft beizutragen.

Sandra Waser

Pfarrei Wolfenschiessen

Chronik

Der Bau der heutigen Pfarrkirche, die der Mutter Gottes Maria geweiht ist, wurde im Jahre 1777 abgeschlossen. In dieser Zeit war Johann Martin Christen (1754-1794) Pfarrer in Wolfenschiessen.
Die Pfarrei zählt aktuell 1485 Katholiken und wird von Pfarrer Erich Lehmann betreut.
Der Kirchenrat besteht aus sieben Mitgliedern:
- Andy Christen, Kirchmeier
- Lisbeth Durrer, Vizepräsidentin
- Silvia Kuri, Finanzen
- Erich Lehmann, Pfarrer
- Erich Niederberger, Beisitzer
- Toni Odermatt, Liegenschaftsverwalter
- Sonja Joller, Kirchenschreiberin

Bedeutung unseres Pfarreiblattes

Gelegentlich mache ich mit meinem Hund Mogli einen Spaziergang zur Bettelrütikapelle oberhalb Wolfenschiessen. Bereits beim Aufstieg halte ich inne und schaue aufs Engelbergertal hinab. Der Anblick ist wunderschön, und ich bin dankbar dafür, hier wohnen und leben zu dürfen. Je näher ich der Bettelrüti komme, desto mehr lasse ich den Alltag hinter mir, ich kann abschalten, durchschnaufen und auftanken. Beim Betreten der Kapelle geniesse ich die Ruhe und empfinde Zufriedenheit. Ich lasse meinen Gedanken freien Lauf. Bei meinem letzten Besuch liess ich meine Amtszeit als Kirchenrätin Revue passieren, und ich fragte mich: Was bedeutet für mich eigentlich Kirche?
Seit fast neun Jahren bin ich nun für die Kirche tätig. Ich habe, zusammen mit meinen Kirchenratskolleginnen und -kollegen, viel erlebt und erarbeitet im Kirchenrat Wolfenschiessen. Gemeinsam haben wir uns um die Anliegen unserer Kirchgemeinde gekümmert und uns gegenseitig in unseren Aufgaben unterstützt. Vor meiner Amtszeit als Kirchenrätin war ich zwar schon gläubig, aber ich besuchte weder regelmässig die Kirche, noch befasste ich mich tiefer mit dem Leben und Wirken einer Kirchgemeinde. Erst als Kirchenrätin spürte und erlebte ich, was Kirche wirklich bedeutet. Es ist nicht nur der Glaube an Gott, sondern auch Gemeinschaft, Zusammenhalt und ein Miteinander. Und um Kirche zu leben, braucht es Helferinnen und Helfer. In unserer Kirchgemeinde können wir auf viele solche Helferinnen und Helfer zählen. Mit grossem Engagement planen und arbeiten sie, um das Kirchenleben interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Sie lehren die Kinder, was Glaube bedeutet, halten Feiern und Gottesdienste, machen Altersheim- und Krankenbesuche oder Gratulationsbesuche bei runden Geburtstagen. Die Helferinnen und Helfer schmücken die Kirche und erledigen sämtliche Arbeiten in und um die Kirche. Sie führen das Sekretariat oder halten das Kirchenleben als leitendes Organ zusammen. Und sie haben ein offenes Ohr für sämtliche Anliegen, was vor allem in letzter Zeit sehr wichtig war. Einfach zuhören, trösten, aufmuntern, dies ist manchmal Gold wert. Ich finde es toll, was die Helferinnen und Helfer jeweils leisten.

Und vor allem im letzten Jahr war die Arbeit eine Herausforderung. Fast nichts konnte planmässig durchgeführt werden. Aber anstatt den «Kopf in den Sand» zu stecken, wurden Alternativen erarbeitet, um die Feiern und Veranstaltungen, den Umständen entsprechend, zu gestalten. Alle zeigten Flexibilität und noch mehr Engagement als sonst, den schwierigen Zeiten zum Trotz. Jeder und jede unterstützte und half, wo es Hilfe brauchte. Dies ist nicht selbstverständlich, und es hat mich sehr beeindruckt. Ein herzliches Dankeschön für euer Engagement.
Und genau dieses Miteinander bedeutet für mich Kirche. Schön, dass ich ein Teil davon sein kann.

Um die Arbeit der Helferinnen und Helfer zu würdigen, wird regelmässig über die Veranstaltungen und Feiern im Pfarreiblatt berichtet. Es ist ein wichtiges Medium für alle Informationen rund um die Kirche und wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Anfänglich wurde das Pfarreiblatt der Kirchgemeinde Wolfenschiessen von Frau Bernadette Zumbühl-Mathis mit grossem Einsatz und mit viel Engagement gestaltet.

Vor 12 Jahren hat dieses Amt Frau Sissi Zimmermann-Scheuber, unsere Pfarreisekretärin, übernommen. In der Zwischenzeit wurden die Kirchgemeinden Dallenwil und Wolfenschiessen und die Kapellgemeinde Oberrickenbach zum Seelsorgeraum Engelbergertal zusammengeschlossen.
Das Pfarreiblatt umfasst die Informationen aller drei Kirch- und Kapellgemeinden, und die Gestaltung macht Frau Sissi Zimmermann jeweils mit sehr viel Herzblut. Ein ansprechendes Pfarreiblatt ist ihr sehr wichtig. Und so ist dies nun auch in unserem Teil in dieser kantonalen Ausgabe zum 25-jährigen Jubiläum. Vielen Dank für deine tolle Arbeit, Sissi. Und der Dank geht auch an alle anderen, welche zur Gestaltung und Erarbeitung des Pfarreiblattes beigetragen haben.

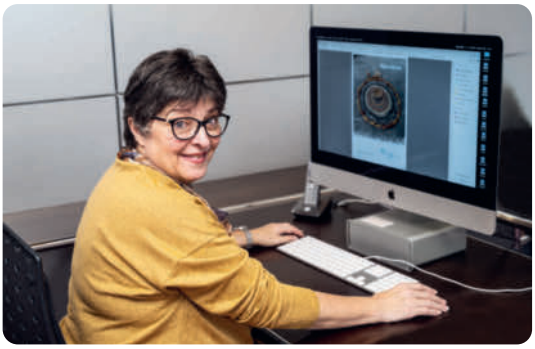
Und nun zum Schluss möchte ich herzlich zum Jubiläum gratulieren und ich freue mich auf viele interessante Berichte in dieser Ausgabe.

Silvia Kuri, Kirchenrat Wolfenschiessen

Die Pfarreiblattmacher aus Dallenwil

Seit der ersten Stunde der gemeinsamen Publizierung von Pfarreiblättern in Nidwalden darf die Druckerei Odermatt AG deren Produzent sein. Seit 25 Jahren schenken uns die Verantwortlichen der verschiedenen Pfarreien das Vertrauen.

Gerne gewähren wir Ihnen einen Einblick in unsere Produktion.



Wenn die Pfarreien die Bilder und Texte zusammengestellt haben, werden diese an die Medienvorstufe der Druckerei Odermatt zugestellt. Regula Rölli zeigt sich für sämtliche Kontrollen verantwortlich und schaut dabei sorgfältig, dass der Inhalt korrekt und vollständig in das Seitenlayout eingefügt wird. Die fertigen Dokumente werden als «Gut zum Druck» dem Kunden vorgelegt. Nach deren Bestätigung sind die Pfarreiblätter für den Druck freigegeben.

Bevor der Drucker seine Presse starten kann, müssen die einzelnen Seiten zuerst montiert werden, sprich die Seiten werden so angeordnet, dass diese nach dem Falzen in der richtigen Reihenfolge zu liegen kommen. Ist dies erstellt und die Kontrolle ausgeführt, werden die Druckplatten belichtet und entwickelt.

Die Druckplatten aus Aluminium werden nun bogenweise in die Druckzylinder eingespannt und anschliessend Bogen für Bogen gedruckt, bis alle Komponenten aller Pfarreiblätter gedruckt sind. Der Drucker achtet darauf, dass stets genug Farbe aufgetragen wird, die Farbe nicht schmiert und dass die Vor- und Rückseiten exakt aufeinander zu liegen kommen.

Nach ein paar Stunden, wenn die Farbe in das umweltfreundliche Papier mit einer rauen Haptik eingedrungen ist, ist die Trocknungsphase abgeschlossen und die Druckbogen können vom nächsten Produktionsteam übernommen werden.

Eine geläufige Redewendung besagt: «Da muesch uifpässä wienä Häftlimacher». Der Ausdruck kommt zwar aus der Textilindustrie und gemeint sind nicht «Heftli», sondern Haftlen (Haken und Ösen). Passen tut diese Redewendung aber tatsächlich auch sehr gut in die Druckweiterverarbeitung. Der Printmedienverarbeiter schneidet und falzt die Druckbogen, steckt die Bogen in der richtigen Reihenfolge ineinander und macht durch das Anbringen von zwei Drahtklammern Hefte daraus.

Das immer alle richtigen Komponenten zusammen sind, nichts fehlt und nichts vertauscht ist, da muss man wirklich aufpassen wie ein «Heftlimacher».

Noch ist unsere Arbeit nicht beendet. Die Pfarreiblätter sind ja nicht für uns bestimmt, sondern für die Katholiken, welche wissen wollen, wann die Gottesdienste stattfinden und welche Veranstaltungen und kulturellen Angebote terminiert wurden. Diese wertvollen Informationen werden nun nach dem Adressieren nach Gemeinden sortiert palettiert und dann via Post den Empfängern alle zwei Wochen zugestellt. Und dies seit 25 Jahren.

Die Verantwortlichen sowie die ganze Belegschaft aus der Produktionsstätte in Dallenwil sagen Danke für die erfreuliche Zusammenarbeit in diesem Vierteljahrhundert. Mit Stolz, Zuversicht und viel Freude blicken wir gerne in die Zukunft, um die nächsten 25 Jahre anzupacken.

Was in den letzten 25 Jahren in unserer Pfarrei

...manch schöne Erinnerung wurde beim Durchblättern der alten Pfarrblätter wieder lebendig! So viele Pfarreiangehörige setzen sich mit grossem Engagement in den verschiedensten Gremien und Gruppierungen für unsere Pfarrei ein. All die Ereignisse rund um unser Pfarreileben sind in den 588 Pfarreiblatt-Ausgaben festgehalten. Waren die Berichte anfänglich vor allem in Form von Texten, erzählen heute oft Bilder von der Vielfalt des Pfarreilebens.

Wir haben einige Pfarrei-Engagierte gefragt:

Welches ist deine wertvollste Erinnerung ans Pfarreileben?

Brigitte Scheuber: Dass mich mein Weg durch so viele Aufgaben in der Pfarrei führen würde, hätte ich mir damals nie erträumt. Besonders erinnere ich mich an die vergnügten Abende mit feinem Essen im alten Pfarrhaus; manch eine/r wechselte die Winterstiefel mit den Tanzschuhen. Bis um 4 Uhr morgens waren definitiv alle Mäuse verjagt.

Alina Frunz: Mir gefiel im HGU sehr gut, dass ich mit einer tollen Gruppe bei der Leiterin zu Hause viel basteln konnte - das Krippli, welches wir vor Weihnachten gebastelt haben, ist besonders.

Rolf Müller: Ich habe schöne Erinnerungen an die Zeiten mit den eigenen Kindern: Taufe, Erstkommunion, Ministrantendienst oder Firmung, ...mein Engagement im Kirchenrat, das Amt hat meinen Alltag bereichert.... Die in all den Jahren gelebte und lebendige Kirche in Ennetmoos!

Franz Nussbaumer: Als Kirchenratspräsident (1996 – 2002) durfte ich viele erinnerungsträchtige Begegnungen mit den jüngeren sowie älteren Generationen in unserer Pfarrei erleben.

nicht alles geschehen ist...

Kath. Kirche Ennetmoos
Kirche lebt – Kirche bewegt

Sylvia Gut: Die vielen schönen «Schlüssel»-Erlebnisse mit Herz.

Luna Röthlin: Ich fand es sehr wertvoll als wir die Hostie bekommen haben an meiner Erstkommunion.

Corinne Frunz: Ich erinnere mich sehr gerne an den Firmweg zurück - unsere Gruppe war die erste, welche mit 18 gefirmt wurde. Es bleibt eine unvergessliche Erinnerung - auch an die gute Zeit mit unseren Firmbegleiter/innen.

Elisabeth Wigger: Als Pfarreisekretärin durfte ich über 150 Pfarreiblätter schreiben und gestalten. Das hat mir immer sehr viel Freude bereitet, konnte ich doch all meinen Ideenreichtum einfliessen lassen.

Sonja Kündig: Meine zehnjährige Ministranten-Zeit. Ich war stolz, dass ich aktiv am Gottesdienst teilhaben durfte. Immer lustig und spannend waren all die Mini-Anlässe.

Rosa Mathis: Es gibt diese speziellen Momente des Dankeschöns in der Weihnachtszeit, ein Gruss vom Seelsorgeteam. Nun glitzert alle Jahre ein Stern mehr in unserer Stube und weckt Erinnerungen an die unterschiedlichsten Momente.

Agnes Jenni: Die Allwegkapelle ist ein Ort der vielseitigen Begegnungen! Nebst Gottesdiensten feierte auch schon mal ein junges Paar spätabends seine kirchliche Hochzeit oder ein Pilger fand sein bescheidenes Nachtlager darin.

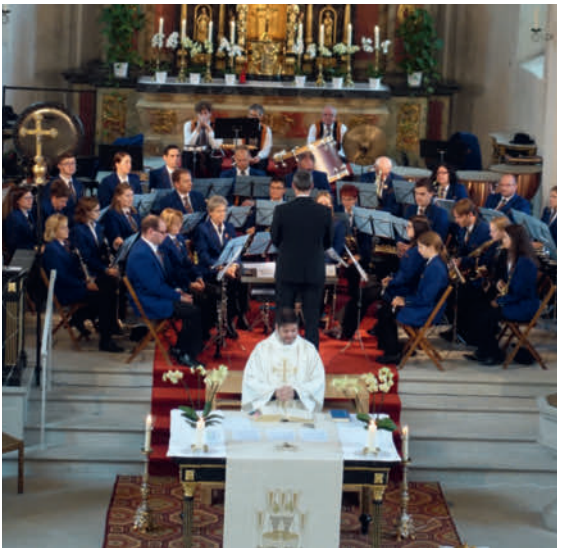
Die ausführlichen Texte auf www.kirche-ennetmoos.ch

Pfarrei St. Nikolaus Hergiswil
Traditionell, modern, lebendig

Wie jede Kirchgemeinde, blickt auch Hergiswil auf eine lange Tradition von gottesdienstlichen Feiern zurück, von denen wir unten eine kleine Auswahl mit Fotos dokumentieren.

Gleichzeitig muss sich die Kirche weiterentwickeln und auf die Anforderungen der Zeit reagieren, um Menschen auch heute noch ansprechen zu können.

«Böllerschiessen» an Fronleichnam



Allerheiligen-Gottesdienst mit dem Musikverein

Bergmesse bei der Klimensenhorn-Kapelle

Gottesdienst im Seniorenzentrum Zwyden

Alle Bilder wurden vor Corona aufgenommen

Diakoniestelle: Beratung und Hilfe für Jedermann

Abenteuerland-Gottesdienste für Familien und Kinder

Guggenmusik «Lopper-Gnome» im Fasnachts-Gottesdienst

Weiterbildung für Erwachsene über den christlichen Glauben

Workshop für Taufeltern

Vor 25 Jahren: Ein neues Pfarreiblatt wird aus der Taufe gehoben

Pfarreiblatt statt Pfarrblatt

Anfangs der 90-er Jahre beschäftigte sich der damalige Kirchenrat intensiv mit der Frage, welche Ziele ein mögliches neues Ennetbürger Pfarrblatt erfüllen solle. Von Anfang an standen aktuelle Berichte und Bilder über unser Pfarreileben zuoberst auf der Wunschliste, ergänzt durch weitere Informationen über Gottesdienstzeiten und wichtige kirchliche Anlässe. Das Pfarrblatt sollte also ein Pfarreiblatt sein.

Das «Arther Pfarrblatt»

Über viele Jahre hinweg flatterte das Arther Pfarrblatt der Urschweiz für die Einwohner unserer Gemeinde kostenlos in ihre Haushalte. Die Leserschaft wurde zwar über alle Gottesdienstdaten von Ennetbürgen informiert, die redaktionellen Informationen aber nahmen nie Bezug auf das eigene kirchliche Leben im Dorf. Dass das Mitteilungsorgan so nicht zu den grossen literarischen Rennern gehörte, zeichnete sich schnell an der hohen Anzahl weggeworfener Pfarrblätter im Abfallkübel neben den damaligen Postfächern ab. Der Kirchenrat wollte dieser Entwicklung nicht mehr tatenlos zusehen. Eine erste vertiefte Abklärung mit der Idee, zusammen mit der Einwohner- und Schulgemeinde ein regelmässiges Informationsblatt über das Gemeindeleben zu publizieren, wurde nicht realisiert. Erst später folgte mit dem heute sehr beliebten Heftli «Us eysem Dorf» ein gemeinsames Publikationsorgan innerhalb der Gemeinde. Die damaligen Kirchenverantwortlichen fanden aus Gründen der Aktualität eine regelmässige Herausgabe von mindestens zwei bis drei wöchentlichen Informationen aus der Pfarrei als sehr wünschenswert und notwendig.

Die Idee eines kantonalen Pfarreiblattes

Im Jahr 1993 brachte der damalige Vertreter unserer Gemeinde im Kleinen Landeskirchenrat Nidwalden die Idee eines kantonalen Pfarreiblattes ein. Dieser Gedanke stiess nicht überall auf offene Ohren. Die Gemeinde Stans, zum Beispiel gestaltete unter Dekan und Pfarrer Albert Fuchs bereits ein eigenes Pfarrblatt, das die Stanser nicht einfach so preisgeben wollten. Trotzdem wählten die Vertreter der Landeskirche eine dreiköpfige Kommission, die sich der neuen Idee annahm. Albert Fuchs wurde zum Kommissionpräsidenten gewählt. Trotz seiner anfänglichen Skepsis war es am Ende seinem Engagement zu verdanken, dass sich alle Gemeinden bereiterklärten, ein kantonales Pfarreiblatt auf die Beine zu stellen. Die Mitarbeitenden der katholischen Arbeitsstelle Nidwalden (KAN) zeichneten sich für den redaktionellen kantonalen Teil verantwortlich und den Pfarreien standen vier, acht, zwölf oder auch mehr Seiten Platz für Hinweise ihrer eigenen Tätigkeiten zur Verfügung. Von Anfang an konnte auch eine kantonale Druckerei in Dallenwil von der Arbeit und dem damit verbundenen grösseren Druckauftrag profitieren. Die damalige Pfarreiblatt-Kommission der Landeskirche

besuchte sämtliche Kirchen- und Kapellräte im Kanton und es gelang ihr, die Räte mit dem frischen Konzept zu überzeugen. Nebst dem vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis gefiel auch die Möglichkeit, im Pfarreiblatt «eigene» Bilder aus dem Alltagsleben der Pfarrei und der Aktivitäten von kirchennahen Organisationen und Vereine zu publizieren. Das vielfältige kirchliche Leben erhielt so eine eigene Plattform.

Ein Pfarreiblatt hat verschiedene Ziele

Mit dem neu strukturierten und inzwischen farbigen Pfarreiblatt hat die Kirchgemeinde Ennetbürgen die Möglichkeit erhalten, breit zu informieren, das gesellschaftliche (nicht nur kirchliche) Leben in der Gemeinde zu dokumentieren und den Leserinnen und Lesern eine Vielfalt von Meinungen und Geschehnissen zu vermitteln. Seit 2015 ist unsere Pfarrei Mitglied des Vereins kantonales Pfarreiblatt Luzern, was zur Folge hat, dass unsere Redaktion mit sehr lesenswerten Artikeln des kantonalen Pfarreiblatts Luzern unterstützt wird. Natürlich wollen wir auch immer wieder dem christlichen Glauben einen Weg bahnen, aber die Fotos unserer Erstkommunionkinder, die Bildberichte über das unglaublich breite Vereinsleben und die Texte über die traditionellen kirchlichen und kulturellen Festbräuche gehören einfach mit dazu. Das ganze Redaktionsteam unter der Leitung von Franz Wyrsch und unter den sorgfältigen und kritischen Augen von Elmar Rotzer hat seit Beginn stets versucht, Gedanken über unseren Glauben zu vermitteln, aber auch Geschichten zu erzählen und informative Neuigkeiten aus dem kirchlichen Alltag in der Gemeinde zu kommunizieren. Kritischen Themen begegnen wir gerne mit Fragen und lassen unseren Lesern die Möglichkeit offen, selber Antworten darauf zu finden. Einen vertieften Glauben kann man bei allen Schreibenden erkennen, politische Aussagen stehen aber nicht im Vordergrund.

Mit dem neu strukturierten und inzwischen farbigen Pfarreiblatt hat die Kirchgemeinde Ennetbürgen die Möglichkeit erhalten, breit zu informieren.

Ein Dank der treuen Leserschaft

Das Pfarreiblatt-Team freut sich, wenn es bei seinen Leserinnen und Lesern hin und wieder ein leichtes Schmunzeln entlocken darf und die Texte mit Interesse wohlwollend aufgenommen werden. Viel dazu beigetragen hat auch unser Pfarreiblattredaktor der ersten Stunde, Franz Wyrsch, der die ihm übertragene literarische Arbeit ernstgenommen und immer sehr gut beherrscht hat. Seine Geschichten und Berichte haben oft zum Denken angeregt. Dafür und vor allem für die vielen interessanten, spannenden, lustigen und lehrreichen Redaktionssitzungen und Texte danke ich Franz von ganzem Herzen.

Jörg Nick

Wir stellen uns vor

Pfarrei St. Martin Buochs

Foto: Grafikatelier Kuno Scheuber, Buochs

Kirchenpatron:	Hl. Martin
Patrozinium:	11. November
Pfarrer:	Pfarrer Josef Zwyssig, seit 2009
Anzahl Katholiken:	3'362 (Stand Dezember 2020)
Anzahl freiwillige Helfer/-innen:	261
Auflage Pfarreiblatt:	1'660 (Stand Dezember 2020)
Adresse Pfarramt:	Dorfstrasse 28, 6374 Buochs
Homepage:	www.pfarreibuochs.ch
Kirchenräte:	Hubert Arnold (Kirchmeier), Pfr. Josef Zwyssig, Patrik Achermann, Nathalie Häberli, Martin Wyrsch, Erika Bucher Weh, Hans Scheuber, Mirjam Christen (Kirchenschreiberin)
Gruppierungen:	Chilä fir diä Chleynä, Sunntigsfeyr, Abschiedsgebetsgruppe, LektorInnen, KommunionhelferInnen, MinistrantInnen, Gebetsgruppe, Elternbriefgruppe, Firmteam, Kirchenchor, Pfarreiblattkommission, Pfadi, Frauengemeinschaft mit Familiäsach, Liturgiegruppe und Chörli, KAB, Samichlais Buochs, SVKT, Mittags-Club, Rollstuhlgruppe Sonnenstrahl, Altersbetreuung, Asylgruppe, Lismä-Gruppe, Gruppen für: Blumenschmuck Fronleichnam, Kommunionkleider, Ausländertag, Fastenopferversand

Erinnerungen von unserer ehemaligen Pfarreisekretärin

Mit viel Herzblut

Anfänge

Während den 19 Jahren, die ich auf dem Pfarramt Buochs arbeitete, war das Erstellen des Pfarreiblattes meine Lieblingsaufgabe. Alle zwei oder drei Wochen durfte ich mein «Werk» aus dem Briefkasten ziehen und in meinen Händen halten.

Die Planung des Pfarreiblattes war in der Anfangszeit etwas mühsam und sehr kurzfristig. Alle zwei Wochen wurde an der Teamsitzung beschlossen, was ins Blatt kommt. Zu berücksichtigen waren das Kirchenjahr mit seinen Feiern, unsere traditionellen Feste sowie die Anlässe unserer Gruppierungen und Vereine. Auch das Einsetzen von Bildern war vorsintflutlich. Wollte man einen Ausschnitt eines Fötelis, musste das Original und der genaue Ausschnitt sowie die Grösse auf Käsepapier bezeichnet werden, eine umständliche Sache. Die gedruckten Seiten sowie die Originalfotos mussten am Montagmorgen bei der Druckerei Odermatt sein, was für mich meistens übers Wochenende eine Velotour nach Dallenwil hiess, so lange bis die Blätter elektronisch übermittelt werden konnten.

Gründung Redaktionsteam

Als sich in unserer Pfarrei mit dem Wegzug von Pfr. Bürgler etwas unsichere Zeiten ankündeten, schlug ich vor, ein Pfarreiblattredaktionsteam zu bilden und eine Planung über eine längere Zeitspanne zu erstellen. Die Idee habe ich den Ennetbürgern abgeschaut. Das neue Team bestand aus je einer Vertretung des Kirchenrates, des Kirchenforums und des Seelsorgeteams. Später stiessen auch «auswärtige Schreiber» dazu. Dies garantierte ein lebendiges und vielfältiges Pfarreiblatt. Alle 3 bis 4 Monate wurden nun die nächsten Nummern geplant, die Aufträge vergeben und das Titelbild bestimmt. Ich bemühte mich dann, die Seiten lesefreundlich und anmächelig zu gestalten. An Weiterbildungskursen durfte ich viele grafische Gestaltungstipps und Fototechniken sammeln.

Layout Pfarrei- und Regionalseiten

Die Gestaltung der kantonalen und der Pfarreiseiten war sehr unterschiedlich. Für eine einheitlichere Präsentation schlug die kant. Redaktion vor einigen Jahren ein professionelles Layoutprogramm für alle Pfarreien vor. Einige machten davon Gebrauch, für andere war es auch eine Kostenfrage. Wir in Buochs entschieden uns für einen Mittelweg: Wir passten unser Layout den regionalen Seiten so weit wie möglich an, d.h. die gleiche Schrift und Schriftgrösse bei Titeln und Text. Mit Einführung des Fotoshops eröffneten sich tolle Möglichkeiten, man konnte Fotos bearbeiten oder störende Sachen wegputzen. Mit dieser Arbeit konnte ich Stunden verplempern.
Die Zusammenarbeit mit der Druckerei funktionierte sehr gut. Nur einmal waren eine Berufskollegin und ich über die wiederholt dunklen Abzüge der Bilder verärgert. Wir fuhren kurzerhand persönlich nach Dallenwil und reklamierten.

Reaktionen und Pannen

Reaktionen gab es wenige, meistens über Inhalte oder gemachte Fehler. Ein paar Leute sagten mir, sie würden das Pfarreiblatt gerne «dureschneuggen». Eine Frau verriet mir, sie sammle alle Ausgaben. Er lese nur den Witz auf der letzten Seite, meinte ein Kollege. Nicht einverstanden war eine Person im Kirchendienst mit unserem Bericht über Kraftorte im Kanton Nidwalden. Sie schickte uns ein Säckli Esoteriksand. Ganz peinlich für mich: Ich vergass einmal auf einer Zusammenstellung Erstkommunionkinder mit Fotos ein Mädchen.

Die Nidwaldner Pfarreiblätter von heute präsentieren sie sich immer noch unterschiedlich: Je nach Finanzlage der Kirchgemeinden z.T. farbig, professionell oder handgestrickt, mit lebendigen Berichten und Informationen über das Pfarreileben. Was ich weiss: Bei allen stecken ein grosses Stück Arbeit mit viel Herzblut dahinter.

Hanni Amstalden

Pfarrei St. Heinrich und St. Andreas Beckenried

Portrait

Beckenried gehörte jahrhundertelang der Mutterpfarrei Buochs an, so auch Emmetten und Ennetbürgen. Im Jahre 1323 wurde zu Avignon von sechs Bischöfen des Bistums Konstanz eine «Capella Sancti Henrici» zu Beckenried schriftlich bezeugt und dieser Kapelle reiche Ablässe gewährt. Rund 150 Jahre später, im Jahre 1487 bestätigte der bischöfliche Generalvikar die Errichtung einer ersten Pfründe (Vermächtnis), und 1520 folgte eine zweite Stiftung. Ab diesem Zeitpunkt durfte ein ortsansässiger Kaplan in Beckenried die Sonntagsmesse halten. Sechzig Jahre später, 1580 erhielt unsere Kapelle das Tauf- und 1618 auch das Bestattungsrecht. Ende des 16. Jh. bauten die Beckenrieder eine zweite, diesmal gotische Kapelle mit einem Hochaltar und zwei Seitenaltären, die von Bischof Johannes, Graf von Della Tore, eingeweiht wurde. Diese Kapelle wurde beim Erdbeben von 1601 arg in Mitleidenschaft gezogen. Infolge Nachbeben musste sie während zwei Jahrhunderten öfters renoviert werden. Zur Befestigung des Fundamentes setzte man 12 Nussbäume, deren Wurzelwerk die Seemauer stabilisieren sollte. Der letzte dieser Bäume wurde 350-jährig 1955 gefällt. Die Buochser versuchten die Verselbständigung zu verzögern, mussten schlussendlich 1631 die Erhebung der Pfarrei und somit der Kirchgemeinde Beckenried hinnehmen. Die Beckenrieder Kirchgenossen beschlossen nun selbstständig, eine neue Kirche zu bauen. Die Grundsteinlegung erfolgte 1790. Der Bau der barock-klassizistischen Kirche, nach den Plänen von Niklaus Purtschert wurde nach einer langen Bauzeit am 16. August 1807 von Graf Ernest Maria Ferdinand, Bischof von Jassa eingeweiht.
In unserer Pfarrei stehen weitere Kapellen, wo abwechslungsweise Gottesdienste stattfinden. Neben der Friedhofkapelle erfreuen wir uns an der St. Annakapelle, um 1600 erbaut, der Klewenkapelle, 1943 geweiht, der Steinstössikapelle und der Kapelle im Wohnheim Hungacher. Die 1899 eingeweihte Lourdesgrotte wurde privat gestiftet und erbaut. Die heutige Ridlikapelle ist seit 1605 das dritte Gotteshaus und hat den Franzosenüberfall überstanden. Eine Legende berichtet, dass den 1798 von Buochs her kommenden französischen Soldaten Maria zum Ridli in einem Flammenkranz erschienen sei. Darauf nahm die Truppe den Rückzieher (Anna von Segesser im «Vaterland» 1939). Anlässlich der Renovation 1956/57 wurde dieses Bild auf der Turmspitze verewigt.

Pfarreileben

Eine Pfarrei lebt von und durch die Menschen, die diese Gemeinschaft bilden. Als sich in unserem Dorf die Einwohnerzahl um 2000 bewegte, betreuten drei Geistliche; ein Pfarrer, ein Pfarrhelfer und ein Kaplan unsere Pfarrei. Heute mit nahezu 4000 Einwohnern wirken ein Pfarrer und zwei pädagogisch ausgebildete Laien in der Seelsorge und Bildung unserer Kinder und Jugendlichen. Die Frauengemeinschaft mit dem Zämächo hat ein attraktives Jahresprogramm zusammengestellt. Der Kirchenchor hat sich wiederum vorgenommen, die kirchlichen Feste mit wohlklingenden Gesängen zu umrahmen.

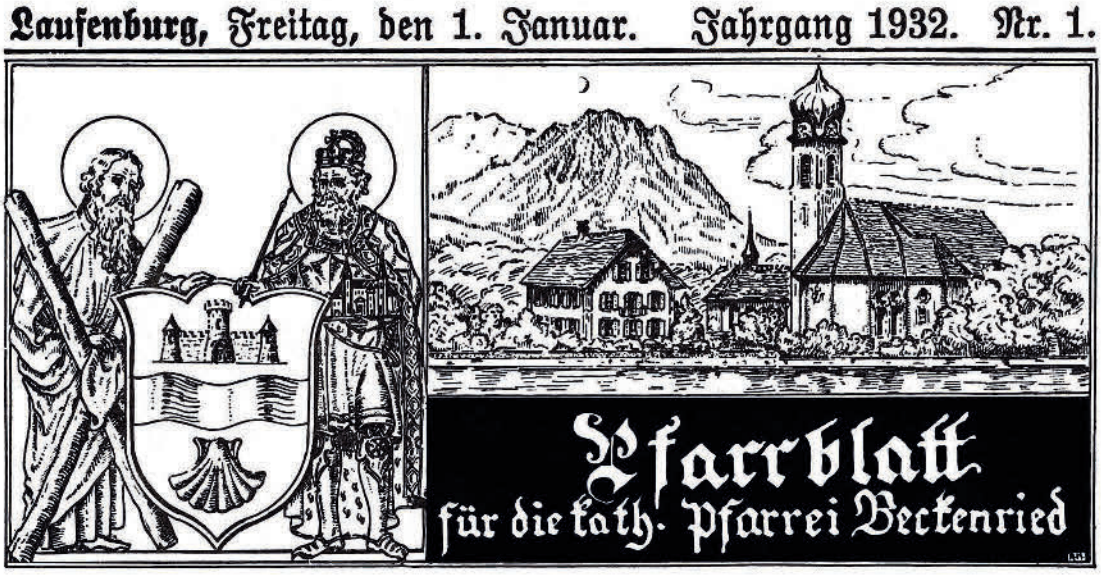
Neben den traditionellen Treffen und Festen unserer Bruderschaften, wie Älpler, Burger, Sebastian, Katharina beschreitet das Seelsorgeteam neue Wege, so Kleinkinderfeiern, Brachjahr, Firmweg 18 , monatlichen Bibelabende ... All diese Angebote brauchen Oganisation. Für die Administration steht seit dem 1. Mai 1990 eine Teilzeitsekretärin im Einsatz. Unsere jüngsten Akteure ist die Ministrantenschar, die unter der Anleitung unserer Sakristane ihren Dienst vollbringen. Eine Anzahl freiwillige Helferinnen und Helfer vervollständigen den kirchlichen Dienst.

Das Pfarreiblatt

Ein Blick ins Archiv lässt vermuten, dass unsere Pfarrei mit seinem eigenen Pfarrblatt vor 90 Jahren ziemlich unbeliebte Wege ging. Einem Briefwechsel zwischen der bischöflichen Kanzlei in Chur und dem damaligen Pfarrer Josef Infanger ist zu entnehmen, dass sein Einkauf des Laufenburger Pfarrblattes in erzkonservativen Kreisen unseres Kantons Unmut auslöste. Das Nidwaldner Volksblatt veröffentlichte wöchentlich den Kirchenanzeiger. Klerus und die kath.-konservative Partei unterstützten finanziell den Druck und den Redaktor, der selbst ein Geistlicher war. Die zweite Wochenzeitung im Kanton, der «Unterwaldner», beinhaltete eher liberales Gedankengut ohne Kichenanzeiger. Im Ermahnungsschreiben aus Chur wurde Pfarrer Infanger getadelt, da er durch sein eigenes Pfarrblatt, das ab 1932 den Kirchenanzeiger ersetzte, dem Volksblatt die Verbreitung entziehe. Somit gewinne der Liberalismus in Beckenried an Boden. Pfarrer Infanger begründete sein eigenes Pfarrblatt mit dem Inhalt auf den Innenseiten, wo wöchentlich eine Glaubensbildung, analog der Christenlehre, die Haushaltungen erreiche. Ausführlich schilderte Pfarrer Infanger, dass im Sommer nur ein Drittel der Gläubigen am Hauptgottesdienst teilnehmen könne. Ein Drittel besuche die Frühmesse ohne Predigt, da sie anschliessend im Gastgewerbe arbeiten müssten und ein weiterer Drittel sei in den Bergen oder auf der Alp. Im Übrigen hätten die Berggemeinden Andermatt und Gurtnellen ebenfalls das Laufenburger Pfarrblatt. Das eigene Pfarrblatt hatte sechseinhalb Jahrzehnte überdauert, und die Integration des Beckenrieder Pfarrblattes ins Kantonale gab vor 25 Jahren keine Schelte mehr für den Pfarrer.

Josef Würsch

Quellen: Die Pfarrkirche von Beggenried, Anton Odermatt, 1891; Kantonsbibliothek Nidwalden



Portrait

Pfarrei Emmetten

Chronik:

1454 wurde in Emmetten zu «Sant Jacobs Kilchen» ein Pfrund eingerichtet, der in Abhängigkeit mit der Pfarrei Buochs stand. 1474 fand die Abkurung von Buochs statt. Sicher sprechen aber die Urkunden mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts nicht mehr von einem Abhängigkeitsverhältnis der Emmetter von Buochs.

Am 17./18. September 1601 zerstörte ein Erdbeben die Pfarrkirche. Erst 1616 wurde sie wieder neu eingeweiht.

Am 9. Januar 1741 wurde das Pfarrhaus durch einen Brand zerstört. Mit ihm verbrannten alle Pfarreibücher der Jahre 1622 bis 1741.

1932 wurde auf Initiative des damaligen Pfarrers Franz Xaver Gabriel die jetzige St. Jakobs- und Theresien-Kirche gebaut. Der Neubau finanzierte sich ausschliesslich aus Spendengeldern.

Bilder und Texte der Chronik wurden dem Pfarrei-Archiv entnommen.

Jakobus der Ältere war der Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome. Zudem war er der ältere Bruder des Apostels Johannes. Beide gehörten zu den erstberufenen Jüngern Jesu. Jesus gab den zwei Brüdern wegen ihres Eifers den Beinamen Boanerges (Mk 3,17), was übersetzt so viel wie «Donnersöhne» heisst. Jesus hatte Jakobus, dessen Bruder und Petrus zu seinen drei bevorzugten Jüngern auserwählt. Diese drei Apostel waren als Einzige bei der Verklärung Jesu und in dessen Todesangst im Garten Getsemane (Mk 14,33) dabei.

Thérèse von Lisieux (1873 bis 1897 - auch «Theresia vom Kinde Jesu» genannt) sah ihren Lebensweg als einen Weg der Hingabe an Gott und die Mitmenschen, die sich gerade in den kleinen Gesten des Alltags äussere (ihr sogenannter «kleiner Weg» der Liebe). Ihr eigenes Leben als Ordensfrau lebte sie in strenger Klausur. Nach ihrem Tod verbreitete sich ihr Ruf als Heilige, weil ihr Gebetserhörungen zugeschrieben wurden. 1925 wurde sie heiliggesprochen. Zur Zeit der Einweihung der neuen Emmetter Kirche 1933 war die heilige Theresia sehr populär, weshalb sie dem ursprünglichen Kirchenpatron Jakobus zur Seite gestellt wurde.

Pfarreiblätter wie anno dazumal

im Wandel der Zeit

Im Jahr 1973 erschien das allererste Pfarreiblatt in Emmetten (als Teil des Arther Pfarreiblatt) und musste abonniert werden. So, wie wir es heute mit Nidwaldner Regionalteil kennen, erschien das Emmetter Pfarreiblatt erstmals im Dezember 1995. Den redaktionellen pfarreilichen Teil übernahm Ueli Odermatt, damals Aktuar des Kirchenrates Emmetten. Zu dieser Zeit war das Pfarreisekretariat noch nicht mit PC, E-Mail, usw. ausgestattet. In mühseliger Arbeit wurden die Pfarreiblätter, bzw. der liturgische Teil, auf der privaten elektrischen Schreibmaschine geschrieben und an die KAN (Kantonale Arbeitsstelle Nidwalden) weitergeleitet. Die Titelbilder wurden nur geändert, wenn ein Festtag oder ein spezieller Anlass., wie z.B. «das Dorffest für die Orgelerneuerung» angekündigt wurde.

Ab 1. August 1996 nahmen Thomas Blülle und Margret Kummli ihre Arbeit als Gemeindeverantworliche in Emmetten auf. Darum wechselte der redaktionelle pfarreiliche Teil von Ueli Odermatt zu Thomas Blülle und Margret Kummli.

2003 übernahm Marcelle Berlinger das Pfarreisekretariat in Emmetten und somit auch die Produktion des Pfarreiblattes. Wie bereits erwähnt, wurde früher alles mit einer elektrischen Schreibmaschine geschrieben. Fehler konnten nur mit viel Arbeitsaufwand korrigiert werden. Also waren die nächsten Anschaffungen ein PC mit Drucker. Das Pfarreiblatt wurde damals noch mit Word geschrieben und auf Diskette gespeichert, welche jeweils bis Sonntagabend in der Druckerei abgegeben werden musste. «Also fuhren wir regelmässig mit dem Auto bis zur Militäranlage und spatzierten dann nach Dallenwil und warfen die Diskette in den Briefkasten der Druckerei Odermatt», erzählt Marcelle Berlinger. Als später ein professionelles Grafikprogramm eingeführt wurde, vereinfachte sich die Arbeit mit dem Pfarreiblatt markant. «Und immer war learning by doing angesagt!», berichtet sie.

2018 übernahm Alexandra Hofmann das Pfarreisekretariat. Seither ist sie die «Miss Pfarreiblatt»

Anektdoten von Marcelle Berlinger:

- Wenn man zuviele Fotos auf dem PC speichern wollte, konnte es sein, dass der PC abstürzte.

- Wenn die Leserinnen oder Leser einen Fehler gefunden haben, wurde ich regelmässig angerufen, und es wurde mir mitgeteilt, was alles falsch geschrieben wurde.

- Meine Ferien habe ich immer nach den Abgabe-Terminen des Pfarreiblattes geplant.

Ganz zuerst mussten die ausgedruckten Seiten in die Druckerei gebracht werden, später auf einer Diskette und dann CDs und modernere Speichermedien, und heute gelangen die fertigen Seiten via Internet in den Druck

Die Sonnenterasse über dem Vierwaldstättersee

Im Herzen der Zentralschweiz, in unmittelbarer Nähe der "Wiege der Schweiz", dem Rütli, liegt Seelisberg mit seinen ca. 700 Einwohner*innen. Der öfters verwendete Beiname "Sonnenterrasse über dem Vierwaldstättersee" verdankt Seelisberg nicht zuletzt seiner einzigartigen Lage und Landschaft. So erstreckt sich die Gemeinde Seelisberg von Treib (434 m.ü.M.), direkt am Vierwaldstättersee gelegen, über das Kirchendorf hinauf bis zum höchsten Punkt der Gemeinde, dem Oberbauenstock auf 2117 Metern über Meer.
Urkundlich wird Seelisberg, damals `Cinglin`, am 7. März 1262 ein erstes Mal genannt. Eine urkundliche Bestätigung der Pfarrei St. Michael in Seelisberg, folgt knapp zweihundert Jahre später, nämlich am 8. August 1457. Zur Kirchgemeinde gehören die Pfarrkirche St. Michael sowie drei dazugehörige Kapellen.

Pfarrkirche St. Michael
Bereits im Jahr 1262 wurde die Pfarrkirche St. Michael in einer Urkunde erwähnt: "ufen Cinglin in den Stöcken, uf dem buel bei der Kilkon". Nach mehrmaligen Anpassungen, Renovationen sowie Erweiterungen im Verlaufe der Jahrhunderte, entschied man sich um 1935 für einen Neubau. Die neue Pfarrkirche wurde im September 1936 von Bischof Laurentius Matthias Vinzenz eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben.

Kapelle Maria Sonnenberg
Die Kapelle Maria Sonnenberg liegt direkt über dem Rütli. Einer Legende nach soll im 16. Jahrhundert ein Junge während dem Hüten der Ziegen ein hölzernes Gnadenbild der heiligen Jungfrau aufgefunden haben. Aus dem Fundort wurde im Jahr 1666 die heutige Wallfahrtskapelle.

St. Anna-Kapelle in Volligen
Sie ist das jüngste Gotteshaus in der Pfarrei Seelisberg. Das älteste Schriftstück für diese Kapelle ist ein Kaufbrief vom Jahre 1763. Aus dem bestehenden "Käppeli" wurde 1880 mithilfe vieler Familien aus der Umgebung die jetzige Kapelle erbaut.

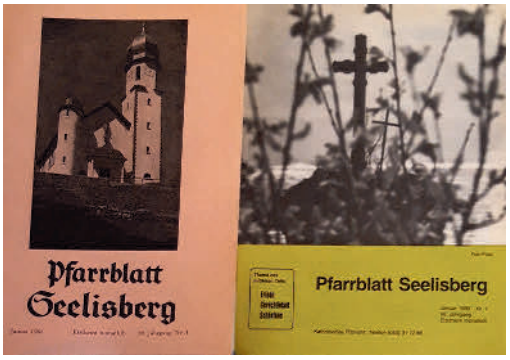
St. Laurentius Kapelle Beroldingen
Errichtet wurde die Kapelle St. Laurentius mitsamt dem Schlösschen im Jahr 1530 durch den katholischen Landamann von Uri Josue von Beroldingen. Seit 1772 halten die Seelisberger*innen jährlich einen Kreuzgang nach Beroldingen ab.

Mehr als nur ein Pfarreiblatt

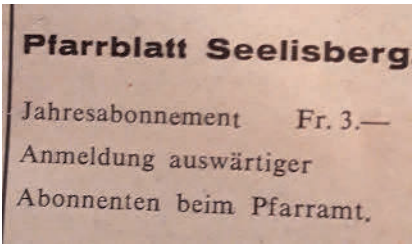
Das erste Pfarrblatt erhielten die Seelisberger Einwohner/innen im Januar 1946. Das damalige Pfarrblatt erschien monatlich. Die Redaktion über den liturgischen Teil sowie die aktuellen Informationen aus der Gemeinde oblag den einstigen Pfarrern. Mit einem allgemeinen Teil wurde das Pfarrblatt von der Augustinus Druckerei, Saint-Maurice ergänzt.

Im Wandel der Zeit wurde der Seelisberger Teil angepasst. Er informierte über Taufen, Vermählungen, Beerdigungen und Politisches aus der gesamten Welt. Es gab praktische Tipps zum richtigen Telefonieren oder Gesundheitsfragen wie `wirkt Schnaps gegen Cholera?`. Ab und an brachte eine Humorseite voller Witze die Leser/innen zum Schmunzeln.

Auch wurden die Kirchenbesucher/innen via Pfarrblatt darauf hingewiesen, dass zur besseren Hörbarkeit der Predigt das Husten, Räuspern und Poltern mit den Schuhen nach Möglichkeit zu unterlassen sei. Denn in eine hustende und sich immerzu bewegende Menge hineinpredigen zu müssen, sei kein Vergnügen!



Zusammenarbeit mit Pfarreiblatt Nidwalden
Im Jahr 2005 wurde Marcelle Berlinger Pfarreisekretärin von Seelisberg. Ab diesem Zeitpunkt übernahm sie die Redaktion des Pfarrblatts und die Zusammenarbeit mit Emmetten und Beckenried wurde mehr und mehr gefördert. Aus dieser Zusammenarbeit entstand dann auch der Input von Pfarrer Walti Mathis, sich dem Pfarreiblatt von Nidwalden anzuschliessen.
Aus dem Pfarrblatt wurde das Pfarreiblatt, welches die Seelisberger/innen im Januar 2006 erstmals lesen konnten. Um einen Grossteil der Bevölkerung mit Kircheninformationen erreichen zu können, verzichtete man auf ein Abonnement und entschied sich für einen gebührenfreien Versand in alle Haushalte mit der Möglichkeit einer Spende.

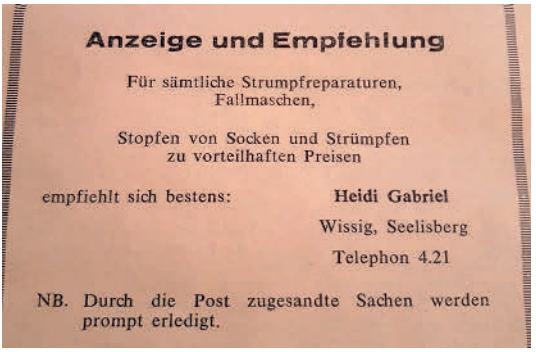

Pfarrblatt Seelisberg

Jahresabonnement Fr. 3.—
Anmeldung auswärtiger
Abonnenten beim Pfarramt.

Das Überbringen der Texte in die Druckerei nach Dallenwil hat sich inzwischen wesentlich vereinfacht. Während früher die Diskette noch persönlich in Dallenwil übergeben werden musste, können seit dem Jahr 2012 die Texte in einem speziellen Layout-Programm bearbeitet und elektronisch als PDF-Datei übermittelt werden.

Unser Pfarreiblatt vermittelt Gedanken zu unserem Glauben, erzählt aus dem Seelisberger Vereinsleben und macht die Gemeinde auf Anlässe aufmerksam. Darum sind Berichte aus dem Dorf willkommen. So wird sichtbar, was unser kleines Dorf alles zustande bringt.

Monika Wipfli


Anzeige und Empfehlung

Für sämtliche Strumpfreparaturen,
Fallmaschen,

Stopfen von Socken und Strümpfen
zu vorteilhaften Preisen

empfiehlt sich bestens: **Heidi Gabriel**
Wissig, Seelisberg
Telephon 4.21

NB. Durch die Post zugesandte Sachen werden prompt erledigt.

Fachstelle KAN

Was macht eigentlich die Regionalredaktion?

Einige fragen sich vielleicht: Was für Aufgaben hat eigentlich die Regionalredaktion?

Fachstelle KAN

Die vier Seiten mit Beiträgen und Inhalten von regionalem Interesse werden bereits seit der ersten Pfarreiblattstunde an von Mitarbeitenden der kantonalen Dienstleistungs-, Animations-, Fach-, Beratungs- und Koordinationsstelle der Katholischen Landeskirche Nidwalden verantwortet. Dazu wurde im Vorfeld zur ersten Pfarreiblattausgabe eigens ein neues Ressort «Pfarreiblatt» auf der damaligen Katholischen Arbeitsstelle Nidwalden eingerichtet. Aus der «Katholischen Arbeitsstelle Nidwalden (KAN)» wurde inzwischen die «Fachstelle KAN», deren Mitarbeitende in den Bereichen Diakonie, Pfarreientwicklung, Katechese, Öffentlichkeitsarbeit und Jugendpastoral arbeiten. Das «Ressort Pfarreiblatt» ist inzwischen Teil des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit.

Was sind aktuelle Themen?

Die Regionalredaktion soll dabei «grundsätzliche und aktuelle Themen aus Kirche und Gesellschaft aufgreifen, die von allgemeinem Interesse sind», steht es im Redaktionsstatut. Um diese Aufgabe getreu ausführen zu können sind neben guten Schreibfähigkeiten und Verwurzelung im christlichen Glauben vor allem zwei Dinge gefordert: Gelebtes Interesse für lokale, regionale und überregionale Entwicklungen und ein ständiges aktuell Bleiben. Die Leitfrage bei der inhaltlichen Gestaltung ist stets: Welches Thema ist für die Menschen in der Region Nidwalden, Engelberg und Seelisberg von Interesse? Diese Frage stellten sich seit 1995 drei Regionalredaktoren und eine Regionalredaktorin.

Links: Die Regionalredaktion ist Teil der Fachstelle KAN der Katholischen Kirche Nidwalden. Diese hat ihre Räumlichkeiten im oberen Stock des Bahnhofs Stans.

Bild: Pfarreiblatt

Breit gefächerte Verantwortungen

In die Aufgaben des verantwortlichen Regionalredaktors, bzw. -Redaktorin, fällt neben der Gestaltung der jeweiligen Regionalseiten auch der Kontakt zur Druckerei, die Erarbeitung des Jahresplans und die Organisation von Austauschtreffen und Weiterbildungen zu Redaktionsthemen für Lokalredaktionen. Daneben steht die für das Pfarreiblatt verantwortliche Person den Pfarreiblattverantwortlichen der Pfarreien und Kaplaneien beratend zur Verfügung.

Zweimal pro Jahr wählt die Regionalredaktion zudem ein farbiges Titelbild für alle Pfarrei- und Pfarrblätter aus. Nach Absprache mit den Lokalredaktionen ziert dieses an Weihnachten, Ostern oder Pfingsten die Titelseiten der Pfarreiblätter.

Begleitung und Unterstützung

Begleitung und Unterstützung erfährt die Regionalredaktion dabei seit 25 Jahren nicht nur von der Pfarreiblattkommission, sondern insbesondere auch von den Leserinnen und Lesern und den Verantwortlichen von verschiedenen Projekten, über welche berichtet wird. Ohne reges Gesellschafts- und Kirchenleben in der Region gäbe es nur wenig zu berichten im Pfarreiblatt.

Severin Schnurrenberger, Regionalredaktion

Nachworte

Dankend in die Zukunft

Dank grossem Engagement und Interesse geht die Geschichte des Pfarreiblatts weiter.

Das Pfarreiblatt ist nur dank grossem Engagement zu dem geworden, was es heute ist. Dieses Engagement kam und kommt noch immer von Menschen in der Region, welche das Pfarreiblatt wesentlich prägen:
Das sind zuallererst die Lokalverantwortlichen in den Pfarreien und Kaplaneien in Nidwalden, Engelberg und Seelisberg und die Regionalredaktoren und -Redaktorinnen: Mit viel Herzblut und Einsatz gestalten sie seit 25 Jahren ein optisch und inhaltlich ansprechendes Pfarreiblatt, in welchem stets aktuelle Informationen und Beiträge zu lesen sind. Grosser Dank gebührt auch den Regionalverantwortlichen: Thomas Feldmann (1995-1999), Markus Limacher (1999-2007), Silvia Brändle (2007-2019) und Severin Schnurrenberger (seit 2019). So ist die Bevölkerung immer bestens informiert und auf aktuellem Stand. Dies zeigte sich etwa im vergangenen Jahr: Sogar während den Lockdown-Zeiten im Frühjahr 2020 waren im Pfarreiblatt immer spannende Beiträge zu lesen. Alle zwei Wochen druckfertige Seiten abzuliefern ist eine grosse Arbeit!
Der Grund, weswegen mit so viel Hingabe am Pfarreiblatt gearbeitet wird, sind Sie, liebe Leserinnen und Leser. Ihr spürbares Interesse an Kirche, Gesellschaft, Glauben und Leben ist die Grundbasis einer gelingenden Pfarreiblattarbeit. Dafür ist Ihnen allen herzlich zu danken!
Das motiviert, weiterhin ein abwechslungsreiches und spannendes Pfarreiblatt zu gestalten. So wird das Pfarreiblatt auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für das Leben in der Region leisten.

Hubert Arnold,
Präsident Pfarreiblattkommission.

Liebe Leserin, Lieber Leser

Auf den ersten Seiten dieser Ausgabe wurde Ihnen eine Reise durch die Region Nidwalden, Engelberg und Seelisberg angekündigt. Für mich gab es auf dieser Reise einiges Neues zu entdecken und nicht selten entwischte mir beim Lesen auch ein kleines Schmunzeln.
Bei der Lektüre der ganzen Ausgabe ist mir aufgefallen: Die angekündigte Reise ist mit der letzten Seite noch lange nicht zu Ende, sondern sie geht weiter. Die Reise auf Papier gab nur einen kleinen Einblick in das vielfältige und traditionsreiche Leben in den Pfarreien und Kaplaneien der Region.

Die abwechslungsreichen Beiträge in dieser Ausgabe animieren dazu, eigenständig weitere Seiten anzufügen und selber auf Entdeckungsreise(n) zu gehen. In der Region warten unzählige Orte, Ereignisse und Geschichten darauf, von uns gefunden zu werden. Und ich bin mir sicher: Diese Reisen werden nicht nur Reisen an physische Orte sein, sondern immer auch Reisen zu sich selber.

Bei noch etwas bin ich mir sicher: Auch die Reise des Pfarreiblatts ist noch lange nicht zu Ende. Mit seinen 25 Jahren gehört es zwar zu den Urgesteinen der Regional-Pfarreiblätter in der Urschweiz, wird aber noch lange von Bedeutung sein. Wie das Bedürfnis nach einem neuen und eigenständigen Pfarreiblatt für die Region zu dessen Gründung vor 25 Jahren führte, wird das Pfarreiblatt auch in Zukunft auf kirchliche und gesellschaftliche Bedürfnisse und Entwicklungen reagieren und mit den Menschen der Region mitgehen.
Severin Schnurrenberger, Regionalredaktion

AZA 6371 Stans
erscheint 14-täglich
Sonderausgabe

«Die Welt ist ein Buch.

Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.»

Augustinus von Hippo (354-430),

Theologe und Philosoph

IMPRESSUM

Redaktion Pfarrei- und Kaplaneibeiträge
Katholische Pfarrämter Nidwalden und Seelisberg

Stans-Oberdorf-Büren:	sekretariat@pfarrei-stans.ch
Stansstad-Kehrsiten-Obbürgen:	pfarramt@pfarrei-stansstad.ch
Engelbergertal:	pfarramt.wolfenschiessen@bluewin.ch
Ennetmoos:	pfarramt@kirche-ennetmoos.ch
Hergiswil:	pfarramt@kirche-hergiswil.ch
Ennetbürgen:	info@pfarrei-ennetbürgen.ch
Buochs:	sekretariat@pfarreibuochs.ch
Beckenried:	pfarramt@beckenried.ch
Emmetten:	pfarreiemmetten@bluewin.ch
Seelisberg:	pfarramt@seelisberg.ch

Redaktion Regionale Beiträge
Fachstelle KAN
Katholische Kirche Nidwalden
Severin Schnurrenberger, Bahnhofplatz 4, 6371 Stans
pfarreiblatt@kath-nw.ch

Redaktion Druckerei-Beitrag und Druck
Druckerei Odermatt
Postfach 50
6383 Dallenwil